

ZWISCHEN LEBEN UND TOD DEM JENSEITS AUF DER SPUR

31. Oktober 2010, ca. 23.20 Uhr bei RTL

Tot ist tot – daran gibt es keine Zweifel. Oder doch? Wenn der Körper seinen Geist aufgibt, was bleibt da von dem Menschen, der mal in ihm war? Kein anderes Thema schürt so viele Ängste, wie die vor dem allzeit drohenden Ende des Lebens. Dabei wissen – wenn überhaupt – nur wenige, was danach kommt – wenn überhaupt etwas kommt. Der Übergang vom Zustand „lebend“ hin zum Zustand „tot“ ist jedoch eine nebulöse Grauzone, in der sich Medizin, Religion, Philosophie und Esoterik schon immer die Meinungshoheit gegenseitig streitig machen.

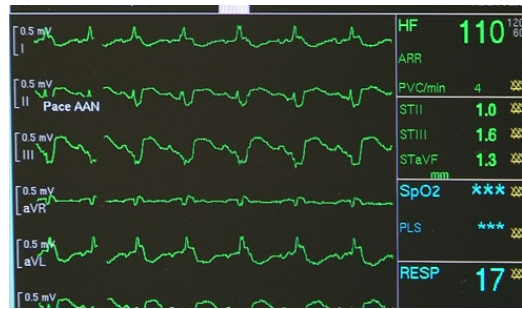


Der Tod ist nicht das Ende. Davon ist jedenfalls Walter van Laack überzeugt. Der Arzt aus Aachen untersucht seit vielen Jahren sogenannte Nahtoderfahrungen – Erlebnisse im Grenzbereich zwischen Körper und Geist, in die man mit Mitteln der klassischen Wissenschaft (bislang) nicht vordringen kann. „Über den Tod und ein „Danach“ zu sprechen macht nur dann Sinn, wenn man sich zuvor Gedanken über den Geist in jedem Leben gemacht hat. Ich möchte den Menschen die Hoffnung geben, dass sie ihren eigenen Tod überleben werden – und zwar im Vollbesitz ihrer individuellen Persönlichkeit.“

Mit solchen Aussagen provoziert der Mediziner heftige Gegenreaktionen. Doch Walter van Laack ist weit entfernt davon, Esoteriker zu sein. Seine Forschung berührt zwar ein wissenschaftliches Tabu – denn bislang verschließt sich das Jenseits jeder Beweisbarkeit – van Laack steht jedoch nicht allein da mit seiner Idee der unsterblichen Seele. Fast alle großen Religionen geben ihm dabei das Vorwort. Doch auch mit dem Glauben allein kommt man dem Tod nicht auf die Schliche, denn nach seiner Überzeugung beruht alles Weltliche auf dem Zusammenspiel von Information und Materie. „Im Zeitpunkt des Todes werden wir uns unserer eigentlichen Existenz als höchstkomplexes Informationswesen bewusst, weil der Körper gestorben ist und nicht mehr funktioniert. Er fiel im Tod ab wie ein Mantel, den wir ausziehen, weil er verschlissen ist!“



In der klassischen Medizin gilt ein Patient als tot, wenn das Elektroenzephalogramm (EEG) des Gehirns keinen Kurvenauschlag mehr anzeigt. Bei Hermann Oberüber war es fast soweit, als im Juni 2006 während einer schwierigen Bypass-Operation plötzlich sein Herz aussetzte. Das Erstaunliche aber ist, dass er zurück ins Leben gekommen ist. Was er in den Minuten seines Todes erlebte, veränderte sein Leben radikal. „Ich sah keinen Tunnel, kein Licht. Nur eine Wiese und darauf einen hohen Turm, der bis in die Wolken ragte. Ich lief um diesen Turm herum und suchte eine Tür, aber ich fand keine. Hätte ich eine gefunden, wäre ich heute vermutlich nicht mehr hier.“ Auf seiner Brust erinnert ihn heute eine riesige Narbe an dieses außerkörperliche Erlebnis. Er hat es sogar geschafft, wieder als Schmied arbeiten zu gehen, die Kraft ist zurück in seinem Herzen. „Ich habe seit dem keine Angst mehr vor dem Tod. Ich weiß nicht warum, aber es beruhigt mich zu wissen, dass es irgendwie weiter geht“, gesteht er.



So wie Hermann Oberüber ergeht es dem Netzwerk Nahtoderfahrungen zufolge zwischen 18 und 25 Prozent aller Deutschen wenigstens ein Mal in ihrem Leben – die wenigstens haben dabei jedoch den eigenen Tod so wie er unmittelbar hinter sich. Manchmal reicht ein massives, emotionales Schockerlebnis aus, um ähnliche Phänomene hervorzurufen.



„Die große Reportage“ begibt sich auf die Suche nach dem Jenseits und begegnet dabei Medizinern, Geistlichen, Philosophen, Esoterikern und Menschen, die ihren eigenen Tod bereits überlebt haben.